Neuester Siegescourir aus Italien!

Der Sturz der Republik in Venedig.

Heldenmuth und Todesverachtung

der Wiener Freiwilligen.

Victoria!

Italien wird wieder kaiserlich.

Ein freundlicher Tag bricht für Oesterreich wieder an, der österreichische Heldenruhm ist gerettet, und seine Feinde sinken vernichtet im Staube zurück.

Das ganze venetianische Königreich ist bereits von den beiden Armeekorps des lorbeerbekränzten greisen Feldherrn Radetzky und des energischen und muthvollen Baron Welden, in dessen Reihen die Wiener Freiwilligen kämpfen, trotz aller Festungen und des fünffach überlegenen Feindes in so kurzer Zeit wieder erobert wurden. Die italienischen Kreuzfahrer sind schmachbedeckt, die italienischen Pfaffen, welche sich aufwieglerisch an die Spitze der Feinde stellten, haben sammt den päpstlichen Soldaten das schimpflichste Reißaus genommen.

Unsere Truppen, die heldenmüthig allen Entbehrungen trotzen, der ungeheuren Hitze und der italienischen Hinterlist widerstanden, werden reichlich belohnt für ihre Ausdauer.

Es gibt keine Noth in der kaiserlichen Armee mehr! keine Entmuthigung! Reiche Schätze hat sie nicht allein erbeutet, darunter die Kriegskasse Karl Alberts mit einer Million Goldes im Baaren, sondern auch die gute Gesinnung der italienischen Einwohner hat sie für sich. Die österreichischen Truppen werden allenthalben als Brüder, Freunde und Befreier friedlicher Bürger von dem rebellischen Raubgesindel begrüßt.

Der einzige Punkt vom venetianischen Königreich, welcher noch nicht die kaiserliche Fahne in seinem Siegerglanz wieder nehmen läßt, ist die Stadt Venedig selbst. Aber in wenig Tagen werden wir von ihrer Kapitulation hören, indem die republikanische Regierung in Venedig bereits gestürzt ist.

Als den Venetianern am 23. Juni alle Zufuhr vom Lande aus über Terra Ferma abgeschnitten wurde, sammelten dieselben eine Schiffs-Division in den Lagunen und richteten auf allen Punkten ein heftiges Feuer gegen die Oesterreicher. Feldmarschall Lieutenant Lichtenstein und die wackere österreichische Artillerie unter Oberlieutenant Haslinger, zerstörte von Fusine aus mit glühenden Kugeln und Granaten das ganze feindliche Geschwader.

Um die Stadt noch besser einzuschließen wurde eine aus 6 Schiffen bestehende kleine Ruderflottille von den Oesterreichern schleunigst ausgerüstet, welche alle in den Lagunen mit Forts befestigten Inseln nach kurzem Widerstande eroberte, von welchen bereits einige Bomben mit Glück in die Stadt selbst geschleudert werden konnten.

Der Präsident Manin und der Minister Tomaseo gab hierauf in Venedig den Befehl, daß alle Arbeiter, Gondelführer und Fischer sich gegen die Oesterreicher bewaffnen sollen. Das Volk schien willig zu sein, als sie aber die Waffen bekommen hatten riefen sie tausendstimmig: Nieder mit der schlechten republikanischen Regierung! Es lebe Oesterreich! Schwarzgelbe Fahnen in ihrer Mitte tragend, griff sie die Nationalgarde an, welche sie nach einem kurzen Gefechte, ohne daß viel Blut geflossen wäre, überwältigten. Minister Tomaseo ist gefangen (man wollte ihn auf einen Laternpfahl hängen), der Präsident Manin entfloh zu Schiffe. Die ganze Bevölkerung einigte sich dahin, daß man mit den Oesterreichern unterhandeln müsse. Die toskanischen Hilfsvölker (meistens reguläre Soldaten) nur wollen von Uebergabe nichts hören, und verbarrikadirten sich am Sankt-Markusplatze.

Lange doch können sie sich nicht halten, sie können weder der die Oberhand gewonnen habenden österreichischen Partei, noch dem heranrückenden Heere widerstehen.

Einer Privatnachricht nach soll sogar schon die weiße Fahne aufgesteckt sein.

Der Feldmarschallieutenant Welden lobte besonders den Heldenmuth und die Todesverachtung der Wienerfreiwilligen, und die italienischen Einwohner nehmen sie gastlich wie Kinder und Freunde auf. Wie sie in Wien unterstützt wurden bei ihrem Abmarsche, so werden sie in Feindesland von den Italienern unterstützt, was als das schönste Zeugniß ihrer Moralität gelten kann.

Sie verstehen aber nicht allein Herzen, sondern auch Festungen zu gewinnen. Wo es am blutigsten und gefahrvollsten hergeht, da streiten sie in der heitersten Stimmung mit einander um den Vorrang beim Angriff. Leider daß mancher Held — sank! Doch der Tod für das Vaterland ist ja ehrenvoll, und unverwelklich werden um ihre Todesurnen sich Lorbeern ranken.

Weinet nicht, ihr Mütter, die ihr sie freudig küßtet, nachdem ihr sie in Schmerzen geboren, seid stolz auf die euren im Siegerkampfe gefallenen Brüder.

Ihr Name wird und hat sich unvergeßlich in das Herz der Wiener eingeschrieben und in das Buch der Vaterlandsgeschichte.

Zu haben im Verlagsgewölbe in dem Durchhause am Haarmarkt Nr. 730.

Gedruckt bei Leop. Sommer.

RL2288 2.Ex.
R0963